



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Neue Gedichte

Loewenberg, Jakob

Hamburg, 1895

Im Nebel

urn:nbn:de:hbz:466:1-28161

Im Nebel.

Empor aus dieses Thales Enge,
fort von der Menschen wild Gedränge,
Aus dieser dumpfen Modergruft
Hinauf in freie Bergesluft!
Daß sich ein Hauch belebend senke
Auf meiner Stirne welkes fahl.
Daß ich das trübe Auge tränke
Mit reinem, lichtem Sonnenstrahl!

Empor! hin an den Felsenlahnen
Muß ich zur Höh den Weg mir bahnen.
Erklommen! und — rings um mich her
Ein einz'ges graues Nebelmeer.
Kein Laut, kein Farbenton, das Rollen
Des Zeitenrads ist eingestellt,
Und tief im Abgrund dort verschollen,
Versunken liegt die weite Welt.

Sie sei versunken, sei vernichtet
Die Stätte, wo die Willfür richtet,
Gestrichen aus der Welten Kreis
Die blutgetränkt, bedeckt mit Schweiß!
Wo frecher Lust die Hohen frönen,
Wo Liebe sich um Lohn verdingt,

Im Sklavenjoch die Armen stöhnen,
Und Lug und Haß das Szepter schwingt.

So soll von frevelndem Geschlechte,
Das nimmer fand das Wahre, Rechte,
Ich übrig bleiben denn allein?
Ein Schritt — zerschmettert mein Gebein!
Da fängt es an, sich rings zu regen,
In Wolken leicht mich zu umwehn,
Emporzustreben, sich zu legen —
Will eine neue Welt entstehn?

Und durch des Nebels graue Wellen
Die weißen Bergespitzen schwellen;
Noch halb von trübem Dunst bedeckt,
Die Felsenwand empor sich reckt.
Und wilder wirbelts, wogt und brauet
Und drängt sich in des Abgrunds Schlucht,
Und jäh zerreißt es — und da blauet
Der Alpsee in der Föhrenbucht.

Es werde Licht! Die Sonne leuchtet,
Die Wälder glänzen taubefeuchtet,
Die Berge heben frei die Stirn,
Und drüben strahlet Firn an Firn.
Verstohlen nur aus nächt'gen Schlünden
Lugt todesmatt der Nebel her,
Es glüht und glitz an Gletscherschründen,
Und dort am Himmelsaum — das Meer!

Sei mir begrüßt, du Welt, du neue!
— Doch wie bewundernd ich mich freue,
Erscheint mir alles wohlvertraut;
Hast keine neue Welt geschaut.
Blickst reinen Sinns nur in die Thale
Von wolkenloser Höhe hier,
So eifre nach dem Sonnenstrahle:
Schaff' Licht! und Licht wird es in dir.

Flieh nicht die Welt! Mit heiterm Mute
Such' nur das Schöne, thu' das Gute!
Obs auch gering dir selbst erscheint,
Genug, wenn Einer dich beweint.
Und Furcht und Sehnsucht mich erfassen,
Mich drängts, hinab zum Thal zu gehn.
Und, seis zum Lieben, seis zum Hassen,
— Ich muß ein Menschenantlitz sehn.

